

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 156.

Samstag am 30. December

1848.

## An das wohlthätige Publikum der Provinzial - Hauptstadt Laibach.

Die schon seit vielen Jahren hier bestehende fromme Sitte, bei dem Jahreswechsel durch eine milde, den Stadtarmen gewidmete Gabe sich von den sonst üblichen Gratulationen loszusagen, veranlaßt die Armeninstituts-Commission, denjenigen, die dieser frommen Sitte zum Besten der Stadtarmen gerne huldigen, hiemit kund zu geben, daß vom 15. d. M. bis zum 15. Jänner 1849 die Erloschkarten der Glückwünsche zum neuen Jahre 1849, und wieder besondere Erloschkarten der Glückwünsche zu Geburts- und Namensfesten des Jahres 1849, in der Schnittwaren-Handlung des Herrn Joseph Nischolzer, am Hauptplatze Haus-Nr. 237, gegen den bisher üblichen Erlag von 20 Kr. für die Person, erhoben werden können, daß für höhere Spenden auf Verlangen besonders quittirt werden wird, und daß die Namen aller Abnehmer dieser Erloschkarten durch die „Laibacher Zeitung“ werden bekannt gemacht werden, daher mit dem Erlage der milden Gabe auch die Namen der Abnehmer deutlich geschrieben abgegeben werden mögen.

Von der Armeninstituts-Commission Laibach am 9. December 1848.

### Herzogthum Krain.

Laibach, am 29. December. In dem Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ vom 21. December 1848 erscheint die amtliche Verlautbarung, in Folge welcher am 9. Jänner 1849 im Wahlbezirke Voitsch eine Abgeordnetenwahl zum constituirenden Reichstage Statt finden wird.

Es dürfte nicht am unrechten Platze seyn, wenn man die Aufmerksamkeit der Wähler dieses Wahlbezirktes dahin lenkt, daß sie ihr Mandat nur einem solchen Manne anvertrauen, welcher, durch höhere Bildung ausgestattet, nicht allein die Interessen seines Wahlbezirktes — sondern der ganzen Provinz würdig zu vertreten im Stande ist.

Die Kenntniß des Lesens und Schreibens ist daher keineswegs genügend, um einen Platz in der Deputirtenkammer einzunehmen; der Deputirte soll ein Rathgeber der Regierung und eine feste Stütze des Reichstages selbst seyn, dann läßt sich ein für die Monarchie segensbringendes Reichsgesetz erwarten.

Krain kann bei der Wahl eines Deputirten zum constituirenden Reichstage gar nicht in Verlegenheit gerathen; es zählt viele wissenschaftlich gebildete Männer, welche alle parlamentarischen und diplomatischen Eigenschaften, verbunden mit Klugheit und Charakterfestigkeit, besitzen.

Diese Männer sind aber manchem Wahlbezirke fremd; es wäre daher wünschenswerth, daß man die Wähler auf derlei achtbare Männer frühzeitig genug aufmerksam macht.

Nur durch eine sogeartete getroffene Wahl kann man voraussetzen, daß die Wähler nicht Ursache haben werden, an ihre Deputirten Mißtrauensvota zu erlassen; letztere sind in neuerer Zeit ganz an der Tagesordnung — und, da bis nun kein Gesetz besteht, welches den Wählern das Recht einräumt, dem Deputirten das Mandat abzunehmen, so nehmen es auch manche charakter- und gewissenlose Deputirte nicht so genau, auf Rechnung der Gesamtprovinz noch länger im Parlamente zu verweilen, ohne auch nur das Geringste für ihr Vaterland gethan zu haben.

Da die Wahl der Deputirten frei hervorgehen soll, so glaubte ich den Wählern dieses Districtes nur einen Fingerzeig zu geben, daß sie bei dem Wahlacte mit ruhigerer Besonnenheit vorgehen mögen, damit die Interessen des Landes nicht etwa einem nicht hierzu Gebildeten anvertraut werden, der die Zeit im Parlamente etwa mit leeren Wortspielen und Interpellationen oder in gänzlicher Verstummung zubringt, und für sein Vaterland am Ende seiner Mission nichts gethan hat. Gleichzeitig erlaube ich mir auf die getroffene Deputirtenwahl im 1. Wahlbezirke der Stadt Wien sonderheitlich aufmerksam zu machen, woraus die Wähler ersehen mögen, mit welcher Vorsicht man dabei zu Werke ging. S. J.

Laibach, am 29. December. Wir erhielten folgenden Correspondenzartikel aus Frankfurt zugesendet:

Frankfurt a. M. 21. December 1848.

Ich sehe voraus, daß die nicht auf parlamentarischen Wege, sondern durch Intriguen herbeigeführte Abdankung des Ministerchefs v. Schmerling, der Eintritt des — übrigens bei jenem perfiden Handel nicht theilhaftigen — Reichstagsvorsitzenden v. Gagern, als Conferenzpräsident und Minister des Innern, das Programm des Letzteren bezüglich der Stellung Deutschlands zu Oesterreich und die Haltung der Nationalversammlung bei diesen Ereignissen in meiner Heimath durch die Presse bekannt wurden. Winder im Detail zur Deffentlichkeit gelangt dürfte dagegen das Benehmen der österreichischen Abgeordneten in dieser hochwichtigen Lage seyn. Dieß will ich flüchtig skizziren. Die Reichstagspräsidentenwahl, die durch die Abdankung v. Gagerns nothwendig wurde, bot Veranlassung, daß sich die Kräfte der jetzigen beiden Hauptgruppen des Hauses — preussische Kaiserlinge und deren Gegner — gegen einander maßen. Naturgemäß gehören nebst Anderen die sämtlichen Oesterreicher zu der letzteren Partei. Dabei wollten die Landsleute dem v. Schmerling eine Satisfaction geben, und im ersten Scrutin fielen auch an die hundert Stimmen auf ihn. Ich — obwohl ich nur eine Seite der Schmerling'schen Politik: Kampf gegen die Anarchie — unterstützte, und dagegen alle seine Handlungen in Fragen der Centralgewalt gegen Einzelregierungen und in auswärtiger Politik seit dem Malmöer Vertrag traurigen Andenkens aufsuchte — ich nahm doch keinen Anstand, mich den für ihn Stimmenden beizugesellen. Im Verlauf der weiteren Scrutinen, nachdem die oben gedachte Demonstration gemacht und eine Durchsetzung Schmerling's zum Präsidenten nicht zu hoffen, auch von ihm nicht gewünscht war, einigten wir uns mit allen Fraktionen der linken Seite und mit dem linken Centrum, dem ich angehöre, auf eine antipreussische Candidatur, und wenn die Gegenpartei im dritten Vol mit nur ein Paar Stimmen über uns siegte, so hatte sie dafür eine Einschüchterung ganz unvorsehener Art erlitten, die sie nicht wenig stutzen machte. Wir waren mit dem Resultat dieser ersten Kräftemessung ganz zufrieden, denn es war eine eben nur improvisirte Anstrengung, die Hoffnung auf Siege erweckt, wenn wir erst geschlossene Phalanx gemacht haben werden. Ja wir ersuchten in der Commissionswahl zur Begutachtung des v. Gagern'schen Programms auch völlige Oberhand, indem unserer Partei elf Mann, dagegen der anderen nur vier hineingewählt wurden. So stehen jetzt die Dinge; fast alle bisherigen Clubs sind durch diese Ereignisse gesprengt oder doch alterirt, und eine neue Phase der Politik steht in Aussicht. Der Bericht jener erwähnten Commission ist erst nach Neujahr zu erwarten. Gestern aber ging ein Courier des Reichsverwesers nach Olmütz mit der Anfrage ab, ob denn das hiesige Ministerialprogramm dort wohl unbedingt gut heißen werde? Und heute reiset der Abgeordnete von Schmerling auf eigenen Antrieb ebendahin, um das Ministerium Stadion

wo möglich zu der Ueberzeugung zu vermögen, daß v. Gagern jetzt viel weiter, als in der Debatte vom 25. Oct. d. J. über die §§. 2 und 3 „vom Reich“, und weiter als Stadion selbst geht, indem letzterer das bestehende staatliche Bundesverhältniß beider Staatesgebiete auch während der Dauer der Constitution Oesterreichs und Deutschlands fortgesetzt wissen will, wo hingegen v. Gagern einerseits das jetzt bestehende staatliche Zusammenhängen Deutschlands mit Oesterreich ebenfalls noch anerkennt, andererseits aber demungeachtet auf die Dauer der Verfassunggebung in Frankfurt und in Kremsier die Oesterreicher vor die Thüre von Deutschland stellen will, um sie etwa seiner Zeit, wenn es beliebt wird, in das staatliche Verhältniß wieder rücktreten zu lassen. Wer aber begreift nicht, daß in der, wenn auch kurzen Zeit, wo ein bloßes völkerrechtliches Verkehren zwischen Oesterreich und Deutschland Statt fände, Oesterreich's Chancen tausendjährigen Gedächtnisses und Einflusses in Deutschland auf Null reducirt werden würden; daß meines großen Vaterlandes Rückkehr in eine sein Machtverhältniß ausdrückende Stellung innerhalb des Centrums von Europa unmöglich gemacht werden muß; daß Preußen, wenn ihm gelingt, die süd- und südwest-deutschen Antipathien zu beschwichtigen (denn da schlägt der bei Weitem überwiegenden Bevölkerung noch das Herz für's alte Kaiserhaus), an die Spitze von Deutschland treten und dessen ganze Macht mit entschiedener Zurückdrängung Oesterreich's handhaben wird; daß — um es mit einem Worte zu sagen — mein stolzes, stets in erster Linie voran gestandenes Oesterreich, um nicht im deutschen Schlepptau zu gehen, was es nie wollen darf und kann, zu Bündnissen wird gedrängt werden, welche mich um die Freiheit bekümmert machen, während, wenn es seine starke Faust aus dem Ringe des deutschen Schildes nicht zurückzieht, um den Primat, ich meine den politischen, gleichviel, ob mit oder ohne Kaisermantel, von Niemanden, und wäre er auch jeder Zoll ein Hohenzollern, gebracht werden kann, ja wohl von gar Vielen dazu annoch trotz aller ungünstigen Anzeichen des Augenblicks als geradezu prädestinirt betrachtet wird! Was an uns Oesterreichern in Frankfurt liegt, wir beabsichtigen, wenn uns daheim nicht ganz der Boden unter den Füßen weggenommen wird, die Richtung der letztangedeuteten Ideen in so lange, als thunlich, zu verfolgen. Dabei kann Keiner just eben die Launen seiner Committenten, wie sie wechseln, berücksichtigen; was mich betrifft, so bin ich aber in dem Falle, durch ein neues, von gar Vielen Unterkrainern mir ausgesprochenes Vertrauensvotum in der Bahn der Grundsätze fortzuschreiten, die ich seit meiner hiesigen Anwesenheit und besonders bei der Abstimmung der §§. 2 und 3 „vom Reich“ wandelte, und ich würde meine Wirksamkeit nur dann einstellen, wenn sämtliche Landsleute es thun sollten, gemeinsam, und nur alsdann gewichtig.

Easchan.



Stein, den 28. December 1848, am Tage des Festes der allerhöchsten Thronbesteigung Sr. k. k. Majestät, **Franz Joseph I.**

Am Vorabende schon gab die auf der Klein-Weite aufgefahrene weiß-blau-rothe Fahne die Andeutung zu einer außerordentlichen Festlichkeit; denn bald darauf, 6 Uhr Abends, erfolgten von der Klein-Weite mehrere Pöllerschüsse und die allgemeine Beleuchtung der Stadt, wobei die Musik-Capelle der hiesigen Nationalgarde mit klingendem Spiele unter dem Jubel der Bewohner die Stadt durchzog.

Um 6 Uhr früh gaben Pöllerschüsse das Zeichen zu der die abzuhaltende Feierlichkeit verkündenden Tagrevue. Um 9 Uhr erfolgte die Ausrückung der Nationalgarde, welche mit der Fahne unter dem Spiel ihrer Musik-Capelle und intonirenden Pöllerschüssen in fester Haltung vom Stadtplatz vor die Pfarrkirche zog und alldort zum Abfeuern der üblichen Ge-wehrsalven sich aufstellte.

Nicht nur die Herren Bezirksbeamten und die Gardevorstellung, sondern auch eine zahlreiche Bevölkerung wohnte mit wahren patriotischem Sinne dem vom Stadtpfarrer und Dechant, Herrn Franz Woiska, abgehaltenen solennen Hochamte im in-brünstigen vereinten Gebete für unsern allgeliebten Monarchen bei, welches mit dem feierlichen Tedeum, wobei die in Parade stehende Musik-Capelle mit der abgefeuerten Salve die Volkshymne einstimmte, endete.

Nach der Revue der Garde wurde auf den Hauptplatz zurückmarschirt und daselbst nach einer passenden, von Seite des Garde-Commandanten, Herrn Anton Potocki, an die Garde gehaltenen Anrede unter intonirenden Pöllerschüssen und Abspielung der Volkshymne ein oftmaliges, einstimmiges, enthusiastisches Lebehoch unserem vielgeliebten Monarchen, **Franz Joseph I.**, dargebracht, worauf Nachmittags unter Pöllerdonner eine Platzmusik das Jubelfest beschloß.

Johann Debeuc, Garde.

## Steiermark.

Graz, 23. Dec. Mit Beginn des neuen Jahres sollen hier nicht weniger als 12 Zeitschriften erscheinen, darunter die in würdiger Sprache gehaltene „Grazzer Btg.“ von Schulheim und Firbas; die „Volkszeitung“, der „Volksfreund“, der „Herold“ von Draxler, die „Grazzer Schnellpost“ von Wodan; die „Sonntagsblätter“ von Scholl, Prediger der freien christlichen Gemeinde, und zwei neue Zeitschriften, der „Grazzer Correspondent“ von Hausenbichler, und der „Kosmopolit“ von Rudolph Sperlich und Pipin Heristal, welche eine entschieden freisinnige Richtung einschlagen werden. Der „Kosmopolit“ hat sich in seinem Programme dahin ausgesprochen, daß er in Tendenz und Form jene Richtung einschlagen werde, welche ihm vorzüglich bei Frauen Theilnahme verschaffen soll, da er hiedurch jene Weihe der Vermittelung, der moralischen Strenge und des geistigen Muthes zu erhalten hofft, welche bei der jetzigen Lage der journalistischen Verhältnisse den Zeitschriften und ihrem Leserkreise so sehr nöthig geworden ist.

Aus Graz berichtet die dortige Zeitung vom 28. December: Heute sind die letzten 2 hier befindlichen Compagnien Licaner Gränzer zur Disposition des FML. Welden nach Steinamanger abgegangen.

Sehr glaubwürdigen Nachrichten zu Folge war der gestrige Tag, d. i. der 27. d., zum Angriffe von Seite unserer Armee und zum Beginne der bei Raab den Rebellen zu liefernden Schlacht bestimmt. Heute soll die Festung Leopoldstadt bei Preßburg bombardirt werden.

Percezel hat sich mit seinem Corps keineswegs, wie die Sage ging, gegen Radkersburg, sondern über Sarva gegen Papa gewendet.

Zuverlässige Nachrichten aus Pesth vom 21. d. theilen mit, daß dort allgemeine Entmuthigung herrsche, und daß Kosuth selbst an seiner Sache zu zweifeln beginne. Uebrigens ist es gewiß, daß Kosuth selbst von Seite der Rebellen nicht aus den Augen gelassen werde, und eine Flucht von seiner Seite daher schwer auszuführen seyn dürfte.

## W i e n.

Das k. k. Kriegs-Ministerium hat die Errichtung der vierten Divisionen bei allen aus den militärisch-conscriptirten Provinzen sich complettirenden Jäger-Bataillons anbefohlen, und zur Aufbringung der erforderlichen Mannschaft vor der Hand die Werbung von Freiwilligen angeordnet.

Da die Werbung bei den Jäger-Depots vorzunehmen ist, so wird die zur Errichtung der vierten Division bei dem 7. Jäger-Bataillon erforderliche Mannschaft bei dem zu Krems stationirten Depot dieses Bataillons angeworben werden.

Die Bedingungen sind:

1. Erhalten die Eintretenden ein Handgeld von fünf Gulden C. M. nach abgelegtem verfassungsmäßigen Fahneneide bar auf die Hand gezahlt.

2. Die Dienstes-Verpflichtung erstreckt sich auf die Dauer des Krieges und es wird die aus diesem Anlasse zugebrachte Dienstzeit in eine allfällige künftige militärpflichtige Dienstzeit eingerechnet.

3. Für den Fall, als ein derlei Freiwilliger während der Dienstleistung entweder im Dienste oder durch den Dienst ohne sein Verschulden Real-Invalid werden sollte, so soll derselbe des Invaliden-Beneficiums theilhaftig werden.

4. Obgleich gelernte Jäger wegen ihrer früheren Beschäftigung und Lebensweise vorzugsweise zur Anwerbung geeignet sind, so werden dennoch andere kriegsdiensttaugliche Leute, welche für diese Waffengattung Vorliebe zeigen, und für dieselbe die sonstigen Eigenschaften besitzen, von der Annahme nicht ausgeschlossen, sondern gleichfalls und zwar mit Zugestehung derselben Bedingungen, angeworben werden.

Wien, am 18. December 1848.

Von der k. k. nied. österr. Landesregierung.

In der „Wiener Btg.“ v. 26. Dec. d. J. lesen wir: Als Pius IX. den päpstlichen Thron bestieg, ward das Bedürfnis durchgreifender Reformen in der Verwaltung des Kirchenstaates allgemein gefühlt. In der richtigen Erkenntnis dieses Bedürfnisses betrat der neue Papst, unter dem lauten Beifall von ganz Europa, mit Entschiedenheit die Bahn des geselligen Fortschrittes. Unter den enthusiastischen Bewunderern Pius IX. thaten sich am meisten die Anhänger einer Partei hervor, welche jeder geistlichen und weltlichen Autorität, als Trägern der gesellschaftlichen Ordnung, unversöhnlichen Haß geschworen, und seit Jahren die italienische Halbinsel zum Schauplatz ihrer verderblichen Thätigkeit erwählt hatten. Das Spiel dieser Menschen war leicht zu durchschauen. Mit raschem Blicke hatten sie erkannt, daß nichts ihre Pläne wirksamer zu fördern im Stande seyn würde, als wenn sie dieselben unter dem Deckmantel des gezeigten Namens Pius IX. fortspinnen könnten. Von nun an wurden daher alle Hebel des Umsturzes in Rom angelegt, und so geschah es, daß diese Friedensstadt in einen Zummelplatz entfesselter Leidenschaften verwandelt und zum Mittelpunkt einer Bewegung gemacht wurde, welche sehr bald die Geister in eine Richtung trieb, die der Papst verdammen mußte, und welche sie weit über das Ziel hinaus riß, welches er in seinem wohlwollenden Herzen sich vorgesetzt hatte. Die eine und untheilbare italienische Republik, welche der Endpunct der Bestrebungen des transalpinischen Radicalismus ist, war aber unmöglich, so lange Oesterreichs Macht am Po und am Ticino den Fluthen der Umwälzung einen starken Damm entgegensetzte. Es ist daher ganz natürlich, daß die Vertreibung der Oesterreicher das allgemeine Feldgeschrei der Radicalen wurde, und daß sie, um diesen Zweck desto sicherer zu erreichen, um jeden Preis einen Conflict zwischen der kaiserlichen und der päpstlichen Regierung herbeizuführen suchten, in dem richtigen Gefühle, daß die außerordentliche Popularität Pius IX. ein mächtiges Gewicht in die Waagschale zum Nachtheile des Gegners werfen müßte. Wenn dieses Treiben und Hegen der Umwälzungspartei, der bekanntlich kein Mittel zu schlecht ist, wo es sich um Erreichung ihrer antisocialen Zwecke handelt, nicht schon bei Gelegenheit des Streites von Ferrara einen Bruch zwischen den beiden Regierungen herbeiführte,

so ist dieß wohl nur der hohen Mäßigung und Langmuth Oesterreichs zu verdanken, welches den Bedrängnissen des heiligen Vaters, der sich mit Schmerz von der Bewegungspartei überflügelt sah, die gebührende Rechnung trug, indem es nie vergessen konnte und wollte, daß der Fürst des Kirchenstaates zugleich das Oberhaupt der Kirche ist, zu welcher die Majorität der Völker Oesterreichs sich bekennt. Aber diese Mäßigung, weit entfernt, anerkannt zu werden, flachtete die wüthlerische Partei zu neuen Ausbrüchen ihrer rohen Wuth auf. Von dem Pallaste der kaiserlichen Botschaft in Rom wurde das österreichische Wappen herabgerissen und beschimpft, und obgleich der heilige Vater selbst dem kaiserlichen Botschafter sein tiefes Bedauern über diese unwürdige Verletzung des Völkerrechtes ausdrückte, so war doch Seine Regierung, dem Uebermuth der Parteien gegenüber, zu ohnmächtig, um die geschehene Unbild zu sühnen. Um dieselbe Zeit überschritten die päpstlichen Truppen gegen den ausdrücklichen und laut ausgesprochenen Willen ihres rechtmäßigen Herrn den Po, um in den Reihen der Feinde Oesterreichs zu kämpfen, und lieferten hierdurch den unwiderlegbarsten Beweis, daß die Autorität des Papstes in seinem eigenen Lande zum Schatten herabgesunken war.

Als diese weltbekannten Thatsachen der österreichischen Regierung die traurige Gewißheit verschafft hatten, daß der heilige Vater nicht mehr frei und nicht mehr im Stande sey, ihrem Repräsentanten den ihm gebührenden völkerrechtlichen Schutz zu gewähren, blieb ihr keine andere Wahl, als den kaiserlichen Botschafter von Rom zurückzurufen.

Heute hat sich die Lage der Dinge umgestaltet. Durch den schändlichen Undank Jener, denen er nur Wohlthaten spenden wollte, und die ihn vor Kurzem noch bis in den Himmel erhoben, auf das Aeußerste gebracht, hat sich der heilige Vater ihren Gewaltthaten durch die Flucht entziehen müssen. In Gaeta angelangt, hat er feierlich vor dem Angesichte der Welt gegen die freventlichen Attentate des 16. Novembers protestirt und alle daraus entsprungenen Acte für null und nichtig erklärt. Diese Protestation ist dem kaiserlichen Hofe in officieller Weise mitgetheilt worden. Da aus diesem Documente klar erhellt, daß der heilige Vater den Händen seiner Dränger entronnen und wieder im Besitze der zur Ausübung seines apostolischen Amtes nothwendigen Freiheit ist; so wird Se. Majestät, der Kaiser, gern dem Drange seines Herzens folgend, die für die religiösen Interessen seiner Völker hochwichtigen diplomatischen Verbindungen mit dem Oberhaupte der Kirche wieder anknüpfen und ihm den Ausdruck der aufrichtigen Sympathien darbringen, welcher die Tugenden, das Unglück und die erhabene Stellung Pius IX. so würdig sind. Zu diesem Ende wird unverzüglich ein kaiserl. Gesandter sich zu dem heiligen Vater nach Gaeta begeben.

## Oesterreichisches Küstenland.

Triest, den 25. December. Gestern kam nach anhaltenden, dreitägigen, wüthenden Bora-Stürmen der englische Dampfer „Arden“ aus Venedig herüber und brachte die betrübende Nachricht, daß andere Dampfsboot, der „Rutine“, wäre bei Pelästrina, nördlich von Chioggia, gescheitert. 14 Mann und 3 Officiere haben das Leben verloren. In der Nacht kehrte der „Arden“ wieder nach Venedig zurück. Man behauptet, er habe einen ansehnlichen Flüchtling oder eine wichtige Nachricht hergebracht.

## Kriegsschauplatz aus Ungarn.

4. Armee-Bulletin.

Nach den so eben aus dem Haupt-Quartier Ungarisch-Altenburg eingetroffenen Nachrichten des Herrn Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz ist das erste und zweite Armee-Corps zwischen Hochstraß und Raab schlagfertig aufgestellt, und die Avantgarde bis über die Rabnitz vorgerückt, ohne auf einen Feind zu stoßen.

Vor Leopoldstadt ist die Division des Feldmarschall-Lieutenants Simunich, um Preßburg jene des Feldmarschall-Lieutenants Kempen aufgestellt.

Von Dedenburg ist das Corps des Obersten Horvath gegen Güns vorgerückt, um einer feindli-



chen Colonne unter dem Rebellen Perczel, die sich gedrängt von der untern Mur über Körnend, Steinamanger und Papa mit den Insurgenten bei Raab zu vereinigen suchte, in die Flanke zu fallen.

Während des Verweilens der Armee in ihrer letzten Stellung ist in jener ganzen Strecke, welche die Truppen auf beiden Ufern der Donau besetzten, d. h. im Preßburger, Bieselburger und Dedenburger Comitatz, die Entwaffnung des Landvolks bewirkt, die gesetzliche Ordnung hergestellt und die Einsetzung der königlichen Regierungs-Commissäre geschehen.

Wien, 24. December 1848.

Vom Civil- und Militär-Gouverneur  
Welden,  
Feldmarschall-Lieutenant.

#### 5. Armee-Bulletin.

Das Hauptquartier Sr. Durchlaucht, des Herrn F. M. Fürsten Windischgrätz, ist Dienstag den 26. Dec. bis St. Miklos nächst Hochstraß vorgerückt.

Die Vorposten stehen eine halbe Stunde vor Raab. Allenthalben werden die k. k. Truppen von den Bewohnern auf das freundlichste empfangen, so daß selbe in voller Sicherheit in dieser rauhen Jahreszeit in den Ortschaften cantoniren können, und außer den Vorposten und Bereitschaften keine Mannschaft über Nacht im Bivouak steht.

Die Colonne des Obersten Horvath, welche bisher Dedenburg besetzt hatte, rückt heute in Kapuvár ein, wodurch über Eszorna die Verbindung mit dem rechten Flügel der Hauptarmee erfolgt ist.

Eben so ist ein anderes Streifcorps unter dem Oberst-Lieutenant Grafen Althann über Güns nach Steinamanger im March, wo es in Verbindung mit jenem Corps kommen wird, welches unter dem Feldzeugmeister Grafen Nugent von der steirischen Gränze her über Lővö nach Körnend vorrückt.

Der Feind scheint sich vorzüglich mit Entleerung der Cassen, Raub und Plünderung zu beschäftigen.

So hat ein Rebellen-Häuptling, Schrötter genannt, aus der Comitatz-Casse in Dedenburg 53 000 fl. C. M. weggeführt, dagegen ungarische Banknoten als vermeintlichen Ersatz zurückgelassen.

Nach Nachrichten aus Borschek vom 17. d. M., hat der serbische Wojwode, General Suplicac, die ungarischen Insurgenten auf's Haupt geschlagen, nachdem dieselben schon früher einige errungenen Vortheile aufgeben mußten, indem von Temesvár her eine Colonne unter dem Obersten Blomberg sie in ihrem Rücken angegriffen hat.

In den Karpathen hat die rauhe Jahreszeit die Verbindungen sehr erschwert. Ein Theil der bei Eilein gestandenen Insurgenten, unter dem Rebellen-Häuptling Balogh, hatte sich etwas zurückgezogen, weil die Abtheilungen unter dem Feldmarschall-Lieutenant Simunich das obere Waagthal bedrohten. Der Feldmarschall-Lieutenant selbst steht vor Leopoldstadt, um diese kleine Festung zu beschließen.

Alle Eisenbahn-Verbindungen von Wien bis Tyrnau, aus der andern Seite bis Dedenburg, sind hergestellt und eröffnen die Verbindung eben so sehr, als sie die Nachschube für die Armee erleichtern.

Wien, am 26. December 1848.

Vom Militär- und Civil-Gouverneur  
Welden m. p.,  
Feldmarschall-Lieutenant.

Temesvár, am 15. December. Die Festung Arab ist entsetzt, die Stadt Alt Arab steht theilweise in Flammen, Neu-Arab ist von den k. k. Truppen erstürmt und von den zahlreichen magyarischen Insurgenten-Banden, welche in letzter Zeit die Festung cernirt hielten, gesäubert worden!! —

Der „Desterr. Correspondent“ vom 22. December meldet von der ungarischen Gränze, 16. December: Der Ausgang des Krieges gegen Ungarn kann nicht zweifelhaft seyn; denn Alles, worauf die ungarische Insurrection zählen kann, beschränkt sich auf ihre Cavallerie, die ihrer Anzahl und vielleicht jetzt noch auch ihrem Geiste nach, so lange sie regelmäßig ihren ganzen Sold bekommt, ein tüchtiges Material zum Kriegsführen abgeben könnte; allein sie hat weder reguläre Infanterie, noch Artillerie genug, um sich mit Nachdruck verteidigen zu können. Dagegen hat Fürst Windischgrätz nebst einer tüchtigen, im Feuer gehärteten Armee mit erprobten Officieren, eine vorzügliche und bedeutende Artillerie, die vielleicht mehr zu thun bekommen wird, als die übrigen Truppenkörper. Denn Ungarn ist genau das im Großen, was Wien, und im geringern Maßstabe auch Lemberg im Kleinen waren. Die magyarische Insurrection scheint sich nach dem, was man gelegentlich zu hören bekommt, auf einige größere Städte zu beschränken, in denen der wildeste Terrorismus Jedem ohne Unterschied die Waffe des Aufruhrs in die Hand drückt. Er muß sechten, er mag wollen oder nicht. Der Krieg in Ungarn wird daher großen Theils in der Beschließung und Einnahme der bedeutendsten Städte bestehen. Auf dem flachen Lande und

in Orten, die vom Brennpunkte der Insurrection weiter entfernt sind, scheint man ohnehin geneigt zu seyn, die österreichischen Truppen ohne Schwertstreich einzücken zu lassen. Nach den Aussagen von Reisenden und nach Briefen, die auf Umwegen aus dem Innern des Landes an die Gränze gelangen, herrscht hin und wieder offene Sympathie für die österreichische Armee. Heute sind 175 Husaren zu den kaiserlichen Truppen übergegangen, nachdem sie mit Lebensgefahr die March passiert hatten. Sie erhielten Marschroute nach Wien. Wie man erzählt, ist zudem der Mangel an barem Gelde, insbesondere an klugender Münze, in den magyarischen Ringen sehr empfindlich und bemerkbar. Es ist zwar Alles beispieles billig: ein Pfund Schmalz z. B. kostet zwei Kreuzer, ein Pfund Fleisch drei Kreuzer, aber es ist kein Geld vorhanden, um einen oder den andern Artikel zu kaufen. — Kossuth thut dem allgemeinen Gerede nach alles Mögliche, um seine Fraction beisammen zu halten. Er soll entschlossen seyn, nicht in Pesth, sondern in Raab den Hauptschlag abzuwarten. Seinem Verhalten gibt er wieder eine andere Farbe. Er meint nämlich, dem Vernehmen nach, daß, nachdem König Ferdinand V. abgedankt habe, und das Land keinen gekrönten König besäße, er Ferdinand dem Günstigen die Krone mit der Waffe in der Hand wieder erringen wolle. Ist dieß wahr, so ist's wohl seine letzte Ausflucht. Indes Talent und Thätigkeit kann ihm nicht abgesprochen werden, und in strategischer Beziehung unterstützt ihn Bem, „der General auf Gastrollen.“

### M ä h r e n.

#### Reichstags-Berichte.

Sitzung vom 21. December.

Präsident Strobach eröffnet die Sitzung Auf der Ministerbank: Stadion, Krauß, Thinefeld.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Hagenauer's Antrag, rücksichtlich der Expiration jener Mitglieder, welche zugleich dem Constitutions- und Finanzausschusse angehören, für einen derselben, wird sogleich in Vollberatung genommen.

Hein trägt auf Uebergang zur Tagesordnung an. Dieser Antrag wird angenommen.

Die erste Lesung der Grundrechte sammt den Minoritätsvoten wird vollzogen von dem Abgeordneten Hein, dem Berichterstatter des Constitutionsausschusses. Die Grundrechte wurden unter Stille des ganzen Hauses verlesen.

Schussekla trägt darauf an, daß das hohe Haus den Wunsch aussprechen möge, daß der Constitutionsausschuß in der Art seine Arbeiten beschleunige, daß am 15. März bereits die Constitution beschworen werden könne. (Großer Beifall.) Das ganze Haus erhebt sich für diesen Antrag.

An der Tagesordnung ist die zweite Lesung des Berichtes des Finanzausschusses über das Ansuchen des Finanzministeriums um Bewilligung eines Credits von 80 Millionen.

Der Commissionsantrag als Ganzes, mit der Abänderung von 80 Millionen anstatt 50, wird angenommen.

Lasser. Die nächste Sitzung möge am 3. Jänner Statt finden, und auf die Tagesordnung die dritte Lesung des Finanzantrages und die zweite Lesung der Grundrechte gesetzt werden, indem die Ordnung der Privatverhältnisse der Abgeordneten eine solche Unterbrechung nothwendig macht. — Da zwischen der ersten und zweiten Lesung der Grundrechte 8 Tage verlaufen müssen, und die zweite Lesung erst am 29. December Statt finden könnte, so würde man inzwischen ohnehin nichts von Bedeutung vorzunehmen in der Lage seyn.

Stadion unterstützt diesen Antrag. Durch die Nichtvertagung würde nichts gewonnen. Das Ministerium sey bisher kaum in der Lage gewesen, seine Referenten kennen zu lernen; er ersuche daher das Haus, diesem Antrag beizustimmen.

Der Antrag wird angenommen.

Die nächste Sitzung ist am 3. Jänner. Die Sitzung wird um  $\frac{1}{4}$  auf 9 Uhr Abends aufgehoben.

#### Königreich beider Sicilien.

Das „Giornale Constitutionale del Regno delle due Sicilie“ gibt regelmäßigen Bericht über den Aufenthalt des Papstes in Gaeta. Am 5. December Abends waren Ihre Majestäten, der König und die Königin beider Sicilien, mit allen Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie an Bord des Dampfbootes „Tancredi“ von Neapel wieder in Gaeta angelangt, wo kurz zuvor auch der kaiserlich-russische Gesandte beim heiligen Stuhle, Graf v. Buteneff, und der königlich-sardinische Gesandte, Marchese Pareto, eingetroffen war. Von Neapel waren mit dem Dampfboot hier angekommen: Ihre Excellenzen, die Cardinale Riario Patrizi, Mattei Altieri und Dini, und auf dem Landwege: Ihre Excel-

lenzen, die Cardinale Caggiani Bizardelli und Cassano Serra, Erzbischof von Capua.

Am 4. December hatte der Papst eine Deputation des neapolitanischen Staatsraths, unter Anführung des Vice-Präsidenten, Ducca di Serra Capriola empfangen, der eine kurze Anrede an den heiligen Vater hielt, die derselbe folgendermaßen erwiderte: „Es ist uns sehr angenehm, einen Beweis rührender Ergebenheit des Staatsraths des Königreichs Neapel zu empfangen; jenes Reiches, welches in Italien noch das Beispiel der Ordnung und Gesetzlichkeit gibt, zwei Dinge, die so zu sagen, verschwunden sind und stets Hand in Hand gehen. Ich bitte Gott, daß sie noch beide durch seinen Beistand, ohne den alle Hoffnungen eitel wären, inmitten des Ausbrausens aller Leidenschaften, erhalten werden. Wir ertheilen den Mitgliedern des Staatsraths vom Grunde Unseres Herzens den Segen, um den sie uns bitten. Mögen sie auch fernerhin mit Freudigkeit und Muth einem guten und frommen Könige beistehen, der sich so eifervoll für das Beste seines Landes zeigt. Wir genießen hier die Gastfreundschaft und man kommt allen Unsern Wünschen zuvor, während zügellose Leidenschaften, von den Bösgesinnten aufgeregt und angeschürt, ganz Italien zerrütten, und sich gar kein Ende eines so verbrecherischen Umsturzes absehen läßt. Freilich führen Viele das Wort Unabhängigkeit im Munde; aber wenn es auch zehn Millionen wären, welche dieß verlangen, und wenn wir sie hier fragen könnten, so würden wir ohne Zweifel finden, daß nicht Zwei miteinander einig sind über die Mittel, die zu diesem Ziele führen sollen; Italien erscheint uns gleich einem Kranken, der an einem starken Fieber leidet, der sich von einer Seite nach der andern wendet, um eine Linderung zu suchen, die er nicht finden kann. Gott allein kann in seiner Huld das Mittel für so großes Unheil schenken; und Wir stehen ihr in Demuth an, daß er die Finsternisse, die jetzt den Geist der Menschen umnachten, zerstreuen und sie alle in sein Licht führen möge. — Ihr beschäftigt euch gegenwärtig, wie Wir glauben, mit Vorbereitung neuer Gesetze, welche hoffentlich diesem guten Volke zum Vortheile gereichen werden. Aber das Königreich besitzt bereits gute Gesetze in Ueberfluß und es bedürfte nur, unter dem Beistande des Himmels, ihrer genaueren Befolgung; die Zeitumstände fordern hier kluge Modificationen, keine großen legislativen Reformen.“

### D e u t s c h l a n d

Frankfurt. Ich ernenne den seitherigen Präsidenten der verfassunggebenden Reichsversammlung, Heinrich von Gagern, zum Präsidenten des Reichsministerathes und Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten, unter gleichzeitiger interimistischer Uebertragung der Leitung des Reichsministeriums des Innern.

Frankfurt a. M., den 17. December 1848.

Der Reichsverweser

gez. Erzherzog Johann.

Der Reichsminister des Krieges  
gez. v. Peucker.

Frankfurt, 18. December. Nachmittags 2 Uhr. Bei dem dritten Scrutinium der heutigen Präsidentenwahl wurde Abg. E. Simson aus Königsberg, mit 233 unter 461 Stimmen zum ersten Vorsitzenden der Reichs-Versammlung erwählt. Abgeordneter Kirchgesner erhielt 223 Stimmen.

### F r a n k r e i c h.

Die „Allgem. Zeitung“ vom 23. December meldet: Wir erhielten schon heute Nachts 11 Uhr durch Estafette von Carlsruhe die folgende telegraphische Depesche aus Paris vom 21. Dec. 7 $\frac{1}{2}$  Uhr früh. „Ludwig Napoleon Buonaparte, der durch absolute Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Republik erwählt worden, wurde von der Nationalversammlung in der gestrigen Sitzung verkündigt. Die Ceremonie der Einsetzung ging in größter Ruhe vor sich.“

### E i n l a d u n g.

Die P. T. Mitglieder des bürgerlichen Schützenvereines werden in Kenntniß gesetzt, dass am 31. December d. J. eine Abendunterhaltung — am 7., 14., 28. Jänner und 11. Februar 1849 Abendunterhaltungen mit Tanz — dann am 21. Jänner, 4. und 18 Februar 1849 aber Bälle im Schützenvereins-Saale Statt finden werden.

Von der Direction des bürgerlichen Schützenvereines in Lailbach, am 29. December 1848.

### T H E A T E R.

Heute: „Ein Traum — kein Traum, oder: Der Schauspieler in letzte Rolle“ (Benefice des Herrn Johann Meyer.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.  
Am 24. December.

Hr. Michael v. Fachinetti, Reichstags-Deputirte, von Wien nach Triest. — Hr. Mauritius Goldman, Ober-Rabbiner, — u. Hr. Pozza Orsato Conte de Zagorie, Ordensritter; beide von Triest nach Agram — Hr. Vincenz Sennig, Handelsmann, nach Graz. — Hr. Giovanni Casanova, Besizer, von Triest nach Wien.

Den 25. Hr. Andreas Schentzler, Handlungs-Gesellschafter, von Lilli. — Hr. Johann Tschira, Negoziant, nach Triest. — Fräul. Emilie Fachinetti, Private, von Graz nach Triest. — Hr. Theodor Solari, Pfarr-Administrator, — u. Hr. Simon Jestic, Pfarrer; beide von Agram nach Verona.

Den 26. Hr. Carl Wimmer, Privat, von Triest nach Wien. — Hr. Aron Semo, Handelsmann; — Hr. Franz Bonairiti, k. k. Beamte, — u. Hr. Carl Ritter v. Liebenberg, niederösterreich. Landstand; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Eduard Nischolzer, Handlungs-Agent, nach Triest.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 22. December 1848.

Valentin Levitschnig, Tagelöhner, alt 64 Jahre, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 12, an der Lungenlähmung. — Urban Kreuz, Tagelöhner, in der Stadt Nr. 43, am wiederholten Schlagfluß.

Den 23. Dem Jacob Rutschiger, Tagelöhner, sein Weib Helena, alt 50 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 64, an der Gedärmschwindsucht. — Der M. M. ihr Kind Alois, alt 5 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 197, an der hitzigen Gehirnhöhlen-Wassersucht.

Den 24. Der M. M. ihr Kind Johann, alt 17 Tage, in der Stadt Nr. 53, an Schwäche. — Dem Herrn Matthäus Rabernig, bürgerl. Getreidehändler und Hausbesitzer, sein Kind August, alt 5 Monate, in der Grabischa Vorstadt Nr. 30, an Fraisen. — Dem Joseph Zimmermann, Tagelöhner, sein Kind Franz, alt 3 Monate, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 41, an Fraisen.

Den 25. Ursula Wozh, Institutsarme, alt 72 Jahre, in der Stadt Nr. 31, an Altersschwäche. — Joseph Smrekar, Tagelöhner, alt 73 Jahre, in der Carlstädter-Vorstadt Nr. 13, an der Lungenentzündung.

Den 28. Wenzel Zerting, Laibacher Findling, alt 3 Monate, in der Tyrnau Vorstadt Nr. 51, an Fraisen.

### 3. 2364.

Meinen geehrten Freunden, welche mich um Zusendung von Heu ersuchen, mache ich hiemit bekannt, daß ich ihren Wünschen für jetzt nicht entsprechen kann, weil die Jablanitz-Semmer-Straße so schlecht ist, daß sie mit schweren Fuhrn nur mit Gefahr befahren werden kann. — Die Gründe, warum diese Straße so vernachlässigt wird, sind unbekannt. Einige sagen: man glaube auf diese Art freisinnig dem Fortschritt zu huldigen, und den Bedürfnissen der Zeit zuvor zukommen; Andere behaupten den Bestand von Verbindungen mit einer — Luftschiffahrt-Gesellschaft, und darum sey man allen irdischen Verbindungsmitteln so abhold. Endlich will man sogar wissen, daß man Münchhausens Patent auf Erzeugung von Luftsteinen an sich gebracht habe, und mit dem ersten Fabrikate dieser Art auf der genannten Straße die Brücken, welche theils schon lange eingestürzt sind, theils aber eben jetzt verfallen, äußerst solid aufbauen wolle. — Dieß sind übrigens nur Gerüchte, die ich nicht verbürgen kann; sollten sie aber doch auf Wahrheit beruhen, so wünsche ich Jedermann, besonders in den zwei letzten Unternehmungen, den besten Erfolg, weil ich dann meine geehrten Freunde, die bis dahin gedulden müssen, zu befriedigen im Stande seyn werden.

Jablanitz am 26. December 1848.

Scribani.

Bei Ignaz M. Kleinmayr in Laibach ist zu haben;

Kärcher, kleines deutsch-lateinisches Schulwörterbuch. Zweite, bedeutend vermehrte Ausgabe. Stuttgart 1836. Geb. 45 fr.

— Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch in etymologischer Ordnung. Dritte verbesserte Aufl. Stuttgart 1843. fl. 1. 30 fr.

## Nachstehende

wünschen zum neuen Jahre 1849 allen ihren hochverehrten Gönnern und Freunden Glück und Segen von Gott dem Geber alles Guten, und haben sich durch Lösung der Neujahrs-Billeten für die Armen von allem sonst üblichen Neujahrswünschen losgesagt.

Anmerkung. Die mit Sternchen Bezeichneten haben sich durch Abnahme besonderer Erbschaften auch von den Glückwünschen zu Geburts- und Namensfesten für das Jahr 1849 losgesagt.

(Sortirung.)

Herr Gabriel Ubas.

» Gregor Kerschitz, Pfarrer.

» Johann Bapt. Novak, Seminarsdirector.

» Georg Bolz, Spiritual.

» Anton Kostencar, theol. Adjunct.

» Andreas Metzer, Vicedirector.

» Matthäus Langus, sammt Frau.

» Sühnl, Oberstlieutenant.

» Ignaz Edler v. Kleinmayr und Tochter.

» Fedor Ramberg, sammt Frau.

» Joseph Zudermann, Sparcasse-Offizial.

» Frau Anna Schnediz, geb. Juric, Subernalraths-Witwe.

» Herr Kreisschaffier Rudolph Schnediz.

» Seb. Schaunigg, Apotheker in Krainburg, sammt Familie.

» Bernhard Rath, Bezirkscommissär.

» Frau Theresia Rath, dessen Frau.

Herr Graf v. Echele, k. k. Appellationsrath.

» Frau Gräfin Johanna v. Echele, geb. Edle v. Rosmini.

Herr Johann Graf v. Echele.

» Frau Eva Marquise Gozani.

» Fräul. Blanche Marquise Gozani.

Herr Leopold Decente.

» Frau Juliane Primiz, Handelsmanns-Witwe.

» Herr Appellationsrath v. Scheuchstuel, f. Frau.

» » Landrath v. Scheuchstuel, sammt Frau.

» Dr. Zhuber, sammt Familie.

» Fräul. Anna Frein v. Rauber.

Herr Anton Pagon, Pfarrer in Landstraß.

» » Alois Baron v. Apfalterer.

» » Alois Rauneker.

» » Alois Regal, k. k. Rechnungs-Offizial, sammt Gattin.

» » Anton v. Leitner, k. k. Hauptmann-Auditor, sammt Frau.

» » Joseph Novak, Cameral- und Kriegszahlmeister, sammt Familie.

» Frau Aloisia v. Franken.

Herr Mathias Schmidt, Pfarrer in Planina.

» » Lorenz Rudolf, Cooperator.

» » Andreas Bruch, Beamte.

» » Franz Corre.

» Frau Victoria Rosmann.

» Herr Max v. Premerslein, sammt Frau.

» » Jacob Woson, Handlungsbuchhalter.

» » Sterban Koban, Pfarrer in Adelschitz.

» Familie Samassa.

Herr Kaus und Familie.

» » Subernalrath Brandstetter, sammt Frau.

» » Madam Mülle, Witwe.

» Fräul. Marie Schwichhoffen.

Herr Franz Huber, k. k. Zeichnungslehrer, sammt Gemahlin.

» » Victor Huber, k. k. Concepts-Practikant.

» » Johann Pocklar.

» Die Frauen Urfallnerinnen in Laibach.

Herr Carl v. Koppini.

» Fräul. Marie v. Koppini.

» Frau Marie Wegou.

» Herr v. Tappenburg, Oberstlieutenant.

» » Johann Fischer Edler v. Wildenlee, k. k. Hauptmann in der Armee, mit Tochter Josephine.

» » Johann Ehmayer, k. k. Gefallen-Oberamts-Magazins-Verwalter.

» » Landrath Jenko mit Familie.

» » Franz Galle, Herrschaftsinhaber, sammt Gemahlin und Familie.

» » Katechet Savaschnig.

» » Ludwig v. Azula, k. k. Landrath, f. Familie.

» » Joseph Eisner, jubil. Registrator und Expeditor der k. k. allr. Prov. Staatsbuchh., f. Familie.

» Frau Marie Grundner, sammt Tochter.

Herr Johann Zaugher, Geschäftsführer.

» » Matthäus Krausowitz, sammt Familie.

» » Bezirkscommissär Rizzit, sammt Frau.

» » Fräul. Amalie Schwichhoffen.

» » Marie Schreyer in Klagenfurt.

» » Herr Joseph Schreyer, sammt Familie.

» » Paul Herrmann, k. k. Major, f. Gemahlin.

» » Valentin Jelsko, sammt Gemahlin.

» » Fidelis Terpinz, sammt Gemahlin.

» » Frau Antonie v. Scheuchstuel, sammt Tochter.

» » Herr Payk, Bezirkscommissar in Krainburg, sammt Gemahlin.

» » Fräul. Anna Gollmayr.

Herr Director Costa, sammt Familie.

» » Frau Aloisie Detela, Zollcommissärs-Witwe.

» » Herr Nicolaus Karl.

» » Andreas Grabner, k. k. Cameral- und Kriegszahlamts-Casseffizial.

» » Frau v. Gold.

Herr Johann Naunicher in Neudorf, sammt Familie.

» » R. K. priv. Buckerraffinerie in Laibach.

» » Frau Mariane Frein v. Nechbach, sammt Familie.

» » Herr Dr. Debellak, Kammerprocurator, f. Familie.

» » Joseph Koschaker, k. k. Subernalrath und Kreishauptmann in Adelsberg.

» » Frau Fanny Koschaker.

Herr Alois Tschik, k. k. Subernal-Concipist.

» » Johann Luschin, k. k. Hofrath, mit Familie.

» » Franz Luschin, k. k. Vice-Staatsbuchhalter, mit Familie.

» » Georg Supan, Domherr und ständ. Verordneter.

» » Dr. Achatzsch, sammt Familie.

» » Oswald Walcher, Straf- und Arbeitshaus-Wundarzt, sammt Frau.

» » Johann Kopecky, Pfarrer in St. Veit bei Sittich.

» » Anton Smrekar, Localist in Goldenfeld.

» » Valentin Pleiweiß, sammt Frau, in Krainburg.

» » Conrad Pleiweiß, sammt Frau, in Krainburg.

» » Franz Kav. Souvan, sammt Familie.

(Sortirung folgt.)

### 3. 2283

(2)

Bei Joh. Giontini in Laibach ist zu haben:

(Zu beziehen auch durch Weynustek in Neustadt.)

Bakewell, F. C. Die Gewißheit eines Lebens nach dem Tode. 8. Nordhausen 1837. 36 fr.

Ferner preiswürdige populäre medicinische Schriften:

Abicht, W. Dr. Der Arzt für Diejenigen, welche an Verschleimungen leid. n. 8 Nordhausen 1846 36 fr.

Bianchon, S. Dr. Die Krankheiten der Greise. 8. Nordhausen 1845. 1 fl.

Dietrich, Dr. Das Zahnen der Kinder. 2. Aufl. 8 Nordh. 1845. 45 fr.

Drouinet-Saudun, Dr. Von der Abmagerung u. Abzehrung. 3. Aufl. 8. Nordhausen 1847. 36 fr.

Richter, F. F. Die Impotenz (Unvermögen) und deren Heilung. 8. Nordhausen 1843. 45 fr.

— — — C. Dr. Der Schlaf und die Schlaflosigkeit. 8. Nordh. 1845. 30 fr.

— — — M. F. Dr. Unfehlbare Heilung des Kropfes und dicken Halses. 8. Nordhausen. 45 fr.

— — — Woolstone, F. Dr. Die Kahlköpfigkeit und ihre Heilung. 9. Auflage. 8. Nordhausen 1846. 30 fr.